

# Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten.  
Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford,  
Deynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amstlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

1913

Bromberg, 24. Mai.

siedelungsnotelle von 1913" hervor, daß die Ansiedlungspolitik ein Stück der Wehrvorlage und das beste Stück der Landesverteidigung sei. In der vorgelegten Resolution wurde erneut der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Staatsregierung in energischerer Weise als bisher das Einziehungsgesetz zur Anwendung bringen werde. — Oberst z. D. Cardinal v. Widdern (Berlin) besprach die Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums in den ostpreussischen Städten. Er berichtete über die Arbeiten der hierfür eingesetzten Kommission und schlug eine Resolution vor, in welcher die allseitige Durchführung der im Antrag Viereck geforderten Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums im Osten gefordert wird. Die Resolution wurde angenommen. — Mit der Tagung war die Einweihung eines Bismarckturmes verbunden.

Barmen, 23. Mai.

onte, daß die Arbeiter dagegen gehaltenen Bedenken längst durch die Thatfachen als unbegründet erwiesen seien, so daß Angestellte und Principale sich längst darüber einig seien, daß der Frühlingslohn an Sonntagen nicht mehr entbehrlich werden könne. Dieser Frühlingslohn bringe für die Geschäftshaber den wesentlichen Vortheil, daß der Verkauf an Sonntagen auf ein Minimum eingeschränkt worden sei. Zur richtigen Durchführung des Sonntags-Frühlingslohes sei es allerdings erforderlich, daß die Lohnzahlung bereits am Freitag erfolge, damit nicht durch die Teil der Arbeitszeit am Sonnabend in Anspruch genommen werde. Außerdem würde dieser Frühlingslohn auch zur Förderung der gesundheitlichen Verhältnisse und damit indirekt zur Förderung des Geschäfts selbst beitragen. — In einer im Sinne dieser Ausführungen gehaltenen Resolution wurde ein Geschäftslohn in Fabrikschächten und Konzentrationen am Sonntage festgesetzt. Die Resolution wurde gebilligt und die Erwartung ausgesprochen, daß von dieser Einrichtung in möglichst vielen Städten Gebrauch gemacht werde; gleichzeitig wurde auf die mögliche Durchführung der Lohnzahlung an Freitagen hingewiesen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen, worauf die Tagung durch den Vorsitzenden in der herkömmlichen Weise geschlossen wurde.

**Selbstmorde von Elsfähigen.** In Neuemweg-Sandjen-Altenburg hat sich ein elfsfähiger Junge vor Erhängen das Leben genommen, am folgenden Tage achte ein dreizehnjähriger Schulfreund in der Nähe Zeckau sein Beispiel nach. Einen noch gefährlicheren Selbstmord aber beging der elfsfähige Volksschüler Haumer aus Wlitz in Böhmen, der war auf dem Heimwege von der Schule mit einem Kameraden im Streit geraten und hatte ihm mit seinem Mützenrande eine leicht blutende Wunde am Auge zugefügt. Die übrigen Schüler verfolgten nun Haumer und schrien ihm nach: „Geht das Auge ausgetraglen!“, obgleich dies gar nicht der Fall war. Der arme Junge geriet darauf in so Angst, daß er nicht mehr heimkehrte, sondern sich abends vor die Räder eines Eisenbahnwagens warf, die ihn sofort töteten. Am nächsten Morgen fand man den abgehängenen Kopf.

(5. Fortsetzung)

„Du bist so gut, Frisch,“ sagte sie traurig.  
Er lachte ein wenig bitter. Dann drückte er  
nochmals ihre Hand und verließ den Raum.  
Einige Zeit lang blieb Gabriele mitten im  
Zimmer sinnend stehen. Mit einer ungebundenen  
Gebärde fuhr sie plötzlich auf.  
„Ach — warum nur Melly nicht gekommen  
ist? Herrgott! Warum mußte das geschehen?  
— Ich will ihn nicht! Meine Ruhe — mein  
Freiheit will ich haben! Ich will — will frei  
bleiben! — Ach, und er tut mir so leid! So  
schrecklich leid! Ich glaube, wenn er mich noch  
lange quält, ich wäre imstande nachzugeben — nur  
aus Mitleid! Ach — schrecklich! Schrecklich!“  
Der bloße Gedanke — nein — nein — nein —!  
Heftig ging sie im Zimmer einige Male auf  
und ab.  
Sie hörte nicht, wie an die Thür geklopft  
wurde. Erst als sich die Thür aufthat, wandte sie sich  
um und gewahrte die eintretende Melly.  
„Guten Tag, Gabriele,“ rief sie. „Nun sage  
mir in aller Welt, was ist denn eigentlich ge-  
schehen? Ich konnte beim besten Willen nicht  
früher hier sein. Ich bin heute schon in aller  
Herrgottsfrühe aus dem Hause gegangen. Dein  
Brief ist erst mit der zweiten Post gekommen.  
Vor etwa einer halben Stunde kehrte ich in meine  
Wohnung zurück und fand ihn dort vor. Sofort  
nahm ich ein Auto und fuhr hierher. Also nun  
heraus mit der Schreckensnachricht! Was ist  
passiert?“  
„Ach — eigentlich garnichts! Verzeih, daß  
ich Dich hierher geholt habe. Es ist lieb von Dir,  
daß Du noch gekommen bist.“  
„Unsin, meine Liebe! Das war ganz selbst-  
verständlich. Aber jedenfalls ist es nicht, um mich  
das zu sagen, daß Du mich hergerufen hast?“  
„Nein. Ich wollte nicht gern allein sein — ich  
wollte verhindern —“  
„Ah, ich verstehe schon. Durch meine Gegen-  
wart sollte ein Fete-à-Fete vermieden werden.“  
Gabriele kuckte.  
„Woher weißt Du?“ —  
„Ich habe Deinen Beter auf der Treppe ge-  
troffen. Er schien sehr aufgeregt und ich mich  
erst, als er mich um ein Haar über den Haufen  
gerannt hätte.“  
Gabriele nickte.

„Dann weißt Du auch, wovon zwischen uns die Rede war.“

„Ja, Ich kann es mir denken. Ein wahrer Ritter Tögenburg! Und davor hast Du Dich so sehr gefürchtet?“

„Er tut mir so leid, Nelly. Er ist ein so prachtvoller Mensch — einer der besten Menschen, die ich kenne. Aufrichtig, großmüthig und selbstlos in allen seinen Empfindungen.“

„Glückselige Optimistin! Wenn er so wäre, wie Du ihn eben geschildert hast, dann wäre er nicht — einer — der — besten, sondern — der — beste Mensch auf der Welt. Ich will an alle anderen Tugenden eher glauben als an Selbstlosigkeit. Der Egoismus ist die Grundlage des menschlichen Charakters, und die Liebe ist nichts als Egoismus, in einer anderen Gestalt.“

„O Nelly! Nicht immer!“

„Mein liebes Herz. Obwohl Du draußen in der Welt auf eigenen Füßen stehst, bist Du doch immer noch ein naives, unversabenes Wesen. Das macht, weil Du ein Sonntagkind bist, dem das Leben nur seine rosig-goldene Seite zeigt. Du hast niemals so kämpfen gehabt. Kaum aus dem Konseratorium, besaßst Du ein Engagement an einer ersten Berliner Bühne. In den zwei Jahren Deiner Thätigkeit hast Du Dir schon einen Namen gemacht. Alles glückt Dir. Nun — ich wünsche Dir von ganzem Herzen, es möchte immer so bleiben! — Aber — genug davon! Nun sage mir, woher wußtest Du eigentlich gestern schon, in welcher Allee ich zu Dir kam?“

„Ich war zu Hause — Mama ich es nicht durch ihr Gerede vermuten — ach, sprechen wir nur nicht darüber! Mir ist es scheinlich, daß dasjenige, was zwischen dem armen Fritz und mir bleiben sollte, zu Hause breitreten wird.“

„Ja, ich kann mir denken, daß es Deine Mutter mit Freuden begrüßen würde. Dich unter die Haube kommen zu sehn.“ Nelly gähnte und ließ sich nachlässig in die weichen Polster ihres Sessels zurückfallen.

„Weißt Du, wenn es Dir jemals in den Sinn kommen sollte, wirklich die Dummheit zu begehen, Dich zu verheirathen — dann bleib schon bei Deinem Tögenburg. Wenn ich auch dem idealen Bild, das Du von ihm entwirfst, nicht ganz zustimmen kann — ein anfänglicher Mensch ist un-

bleibt er, und das findet sich nicht alle Tage.“  
 „Aber Nelly, — wie kannst Du nur so etwas sagen? Ich mag ihn gern, sehr gern — ich habe ihn sogar lieb — aber ich liebe ihn nicht — und das ist ein Unterschied.“  
 „Nicht für alle Für Menschen wie Du, ja!“  
 „Ich habe niemals jemanden geliebt, in diesem Sinne. Ich werden mich wohl nie verlieben!“  
 „Na, na! Ich fürchte, Du irrst Dich.“  
 „Warum sagst Du, daß Du es fürchtest?“  
 „Weil die sogenannte große Leidenschaft immer ein Malheur ist. Wenigstens für die Frauen.“  
 „Nun, meinetwegen brauchst Du Dir keine Kopfschmerzen machen. Ich denke an so etwas nicht!“  
 „Vorläufig. Das weiß ich. Aber Du bist erst dreißig, zwanzig Jahre alt.“  
 „Aber, — ich gabre unwillig. „Muß denn das sein? Ich empfinde keine Vere in meinem Leben. Ich bin glücklich. Ich habe meine Kunst.“  
 „Bisviel Frauen meinst Du, gibt es, denen die Kunst allein genügt?“  
 „Ich begreife nicht, wie Du so sprechen kannst.“  
 „Nelly, Gerade Du, die Du so kühl, so abweisend so —“  
 „Mein Kind, ich habe auf diesem Gebiet, wie Du zugeben wirst, nicht die besten Erfahrungen gemacht. Außerdem bin ich, wie Du schon sagtest, eine kühle Natur, während Du — nun von Dir glaube ich gerade das Gegenteil.“  
 Gabriele schüttelte ungeduldig den Kopf.  
 „Ach laß mich damit Nelly. Meine Liebe ist die Musik. Für andere Gefühle ist in mir kein Platz, — sie laßt. „Ich habe mich in ein Kunstwerk verliebt, Nelly.“  
 „In die Stella di Mare?“  
 „Ja. Es liegt etwas Herausgehendes in dieser Musik. Noch nie hat mich eine Oper herart ergriffen. Stelle Dir vor, nach der ersten Probe setzte ich mich hin und spielte den ganzen Auszug so lange auf dem Klavier, bis ich aus Rücksicht auf die übrigen Hausbewohner aufhören mußte. Aber ich konnte mich noch immer nicht von den Noten trennen. Spät in der Nacht sang mich meine gute Blanche, wie ich mit dem Kopf auf der Tischplatte, vor der aufgeschlagenen Partitur, eingeschlafen war.“  
 (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)



# Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

## Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Unentgeltliche Beilagen:

Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.

Verlagsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

Nr. 122

Herford, Mittwoch, den 28. Mai

1913

### Die Vermählung der Kaiserin

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)  
Berlin, 24. Mai.

Der große Tag heute, an welchem des Kaiserpaars hohes Lebensjahr den Bund fürs Leben schließt. Wiederum ist das gewaltige, erinnerungsvolle Fest, das Ziel vieler Tausende, um der glänzenden Auffahrt der Fürstlichkeiten und sonstigen Gäste beizumohnen. Allerhöchste Galafestlichkeiten tauchen auf, Kutscher und Diener des Dreißigs auf den gepuderten Beritten, die weißen Helmbüschel der Generale und die grünen der Leibjäger flattern im Winde, Equipagen aller Art rollen heran, überholt von flinken Autos, deren abgefeimte Hupensignale mehrfach verkünden, daß sie Mitglieder des Königshauses bergen. Hinter den Scheiben blitzen Uniformen und Ordenssterne, die Galabänder der Hofschaffner und Gefandten wie die Uniformen der fremden Offiziere geben vielen eine Rästel auf; auch die verschiedenen Fürstlichkeiten, deren man sichtbar wird, bringen die genealogischen Kenntnisse der in dichtgedrängten Massen gedrückt ausstehenden Berliner und Fremden arg ins Wanken, was sie nicht hindert, in immer erneuter Wonne auszubrechen. In umfassender Weise sind die Abfahrrichtungen durchgeführt, die Postkutschentanten und Schenkstühle, die in allen den Tagen während eines schweren Dienstes geholt, sind besonders hübsch, als ob sie den zahllosen Ausländern, die mit merkwürdigen Säumen die bunten Bilder an sich vorbeischießen lassen, zeigen wollten, daß sie besser wie ihr Rauschen. Posten unserer Garderegimenter mit geschultertem Gewehr marschieren langsamen Schrittes um das Schloss, an dessen verschiedenartigen Zugängen die Aufsicht eine sehr strenge ist und niemand hineingelassen wird, der nicht eine vom Oberhofmarschall ausgestellte Legitimation besitzt.

Soll liegt um die vierte Stunde noch die die Schlosskapelle da, ein stimmungsvoller herrlicher Raum, das Licht durch die hohe Kuppel und die oberen Fenster gedämpft herabfallend auf die Wandflächen in bunt und weißem korarischen Marmor, auf die von dem Goldgrund sich hart abhebenden Malereien und den marmornen Fußboden, der in der Mitte mit weichem, dunkelrotem Teppich belegt ist. Weiße Marmorsäulen führen zu dem auf sechs schmalen Säulen ruhenden, aus orientalischer Marmor bestehenden Altar, über welchem sich eine fäulnisartige, vergoldete Giebelwand erhebt, die Säulen wie die ergänzenden Pfeiler gleichfalls aus einem Stück orientalischer Marmor, gefertigt. Auf der marmornen Rückwand gleißt ein großes, goldenes Kreuz mit eingeleiteten kostbaren Edelsteinen, darunter herrliche Goldkugeln, Rubinen und Perlen, die zum Teil Widmungen der russischen Kaiserfamilie sind und deren Wert auf weit über eine Million Mark geschätzt wird. An jeder Seite des Altars, auf dem in schweren silbernen Leuchtern gelbliche Wachskerzen brennen, neben jenen der Randelaber aus gelbem Marmor, gearbeitet aus pompejanischen Säulen, die einzige künstliche Beleuchtung in dem heillosen Raum. Neben dem Altar, der mit rosa Nelken geschmückt ist, sind Kissen- und Rosengebüsch aufgestellt. Roteröckige Pagen stehen in weitem Halbkreis vor dem Altar, den Raum für die Fürstlichkeiten freilassend.

Eine halbe Stunde verrinnt. Die ersten Gäste stellen sich ein, während Zeremonienmeister und Kammerherren nochmals prüfen, ob sich alles in Ordnung befindet. Durch die große offene, goldbronzeene Pforte, zu der die Doppeltreppen vom Weißen Saal heraufführen, und vor der ein Doppelposten in friedericianischer Tracht Aufstellung genommen, stehen einzeln und in kleinen Gruppen die Geladenen; Ordenssterne und goldbestrekte Uniformen schimmern mit den Diamanten-Adelshäusern, den Ketten, Spangen, Brochen und Ohrringen der Damen, die in langen, ausgeschnittenen, hellen Roben, deren Courchleppen über den Arm genommen sind, erscheinen, um die Weiße. Da sieht man die Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen neuprunklichen Häusern, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Chefs der fürstlichen und ehemals reichsfürstlichen gräflichen Häuser, die Minister und Staatssekretäre, viele Generale und Admirale, die Mitglieder des Bundesrats, die Rektoren in ihren bürgerlichen Talaren und einzelne bevorzugte Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Akademie in den farbigen Abordnungen von Offizierskorps und Regimenten, unter ihnen jene der Rathenower und Danziger Hufaren und der bayerischen Schwere Reiter, bei denen der Cumberlander Prinz seinen

ersten Dienst getan. Zu den preussischen Uniformen gesellen sich jene der zahllosen fremden Militärs, unter ihnen die hochgewachsenen Offiziere aus dem Gefolge des russischen Kaisers in Dunkelgrün mit pelzverbrämtem Kappel und jene des englischen Königs in grellem Rot mit merkwürdig spitzem Helm, die erften meist von wuchtigem Körperumfang, die letzteren desto schlanker; die schwarzen Mäntel der Maltefferitter mit dem achtspitzigen weißen Kreuz und die scharlachroten Röcke der Johanniter tauchen auf, es flirrt und flimmert von Gold- und Silberstickereien, von Juwelen und Perlen, von Ordensbändern und Schärpen — ein buntes, wechselfolles Gemälde von schimmernder Wirkung. Und in diesem glänzenden, gleichenden Meer die schlichten schwarzen Talare der Geistlichen, an ihrer Spitze Hof- und Domprediger Erzengel Dryander, die nahe dem Portal zur Kapelle das Brautpaar erwarten.

In das Surren und Summen der feise geführten Unterhaltung dringt kurz vor 5 Uhr das wohlklingende Feigen der aufstrebenden Marschallkappe, die das Nahen des kaiserlichen Puges anzeigt. Unter von draußen hereinströmenden Polanen- und Trommelklängen flutet langsam der prächtige, malerische Zug herein. Voran zwei Herolde, der eine in der reichen, altertümlichen, rot-weißen brandenburgischen Tracht, der andere in der preussischen schwarz-weißen; sie tragen adlergefrönte, goldene Heroldsköpfe in den Händen. Hinter ihnen schreitet im Scharlachfeller der Gardes du Corps der Oberstmarshall Fürst zu Fürstberg mit dem großen, oben die Krone tragenden Marschallstabe, dem sich paarweise Kammerjunker und Kammerherren in langer Reihe anschließen, gefolgt von den Kavaliere der Braut. Und nun das Brautpaar. Der Bräutigam, Prinz Ernst August, in der Uniform seiner Rathenower Hufaren mit sternverzieren Dolman, links von ihm die holde Braut in schwerem, silberglänzendem, mit rosa Durchsicht versehenen Gewande, die von vier befreundeten Ehren Damen in rosa Roben getragene lange Schleppe aus Silberbrokatstoff mit reichen silbernen Myrten- und Drangenranken bedeckt. Um die ihr kurz vorher von der Kaiserin aufgesetzte, aus dem 16. Jahrhundert stammende, zierliche Bräutigamskrone, aus einem stärkeren Reif und sechs Bogengreifen bestehend, welche sämtlich mit großen, sich strahlend von dem purpurnen Futter abhebenden Diamanten besetzt sind, windet sich ein schmaler Myrtenkranz, der sich unter dem lang herabwallenden, Blüten und Ranken aufweisenden Spitzschleier verliert. In der rechten Hand hält die liebe Braut einen aus weißen Nelken, Myrtenzweigen und Drangenblüten bestehenden Strauß.

Paarweise reihen sich die obersten und oberen Hofchargen des kaiserlichen Haushalts, an ihrer Spitze der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg. Jetzt der Kaiser in der großen Generaluniform mit dem blauen Bande des russischen Andreaskreuzes, der die Herzogin Thyra von Cumberland führt, die in dem vollen, silbergrauen Haar ein herrliches Diadem mit hahnenkammförmigen Diamanten trägt, ihre Robe ist lila mit dunklerer, goldgestickter Schleppe; hinterher die Generaladjutanten, die Generale und Admirale à la suite und die Flügeladjutanten sowie der Hofstaat. Die Kaiserin, in kostbarer, reichgestickter, lichtgrüner Robe mit dunkelgrüner, silbergestickter, pelzbesetzter Schleppe, führt der Herzogin von Cumberland in seiner schlichten österreichischen Uniform, von der sich das Orangeband des Schwarzen Adlerordens abhebt; vier Ehren Damen tragen die lange, schwere Schleppe der Kaiserin. Als nächstes Paar erblickt man den Kaiser von Rußland in preussischer blauer Hufarenuniform, gleichfalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, der die Königin von England führt, auf deren dunklem Haar ein aus Diamanten gebildeter Kranz ruht und deren Gewand aus gelber, spitzbesetzter Seide besteht mit dunklerer Brokat-Schleppe; das nächste Paar bilden der die weiße Uniform seiner rheinischen Kürassiere tragende König von England und unsere Kronprinzessin in weißer, reichgestickter Robe, deren erbeerfarbige Schleppe zwei rotheröckige Pagen tragen. Der Kronprinz, in der Uniform seiner schwarzen Hufaren, schreitet zwischen der hochbetagten, glühfädelnden verwitweten Großherzogin von Baden, der Tochter des großen Kaisers, für welche dieser heilige Raum ja so besonders viele teure Erinnerungen birgt, und der Gemahlin ihres Sohnes, des jetzigen babilonischen Großherzogs, und nun schließen sich in langem Zuge die übrigen Fürstlichkeiten an, ihrer nicht weniger wie fast fünfzig. Prinz Heinrich führt seine Gemahlin, die im Haar den silbernen Myrtenkranz trägt. Während des von der Kuppel herabdringenden feierlichen Gesanges: „Herr, ich habe lieb die Stätte“ des Domchors nehmen die Fürstlichkeiten ihre Plätze ein. Das Brautpaar, der Bräutigam rechts von der Braut, ist unterdessen von dem Geistlichen vor den Altar geleitet worden, neben

welchem rechts der Kaiser mit der Herzogin Thyra, links die Kaiserin mit dem Herzog von Cumberland, und vor ihr der Stolz des Kaiserhauses, die beiden ältesten Söhne des Kronprinzenpaars in weißen Matrosenanzügen, stehen.

Nachdem der Gesang des Domchors und der sich anschließende gemeinsame Choral „Lobe den Herren“ verklungen, hält Oberhofprediger D. Dryander in seiner eindringlichen und herlichen Weise die Traureden, zum Schluss derselben den höchsten ansehend um seinen Segen für das junge Paar, dem stets ein glücklicher und sonnen-erhellter Lebensweg beschieden sein möge. Darauf richtet der ehrwürdige Geistliche, dem man nichts von der Last der Jahre anmerkt, zuerst an den Prinzen Ernst August die Frage, ob er die Prinzessin Vittoria Luise als sein Ehemahl lieben und ehren wolle, in Freud und Leid nicht verlassen, und nach dem lauten „Ja!“ erklart das gleiche klare „Ja!“ der Prinzessin auf dieselbe Frage. Der Geistliche reicht die Ringe dar und erklart die Ehe für christlich geschlossen, den Ehebund als Diener Gottes segnend im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes, des Heiligen Geistes: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Der Herr segne und behüte Euch, er schenke Euch seinen Segen!“ Während des Ringwechsels dröhnte vom Lustgarten her der donnernde Salut der Geschütze der Leibbatterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, mit welchem sich hallender Glockenklang vermischte. Nach dem Gesang des Domchors: „Der Herr ist mein treuer Hirt“ erfolgte das Gebet des Vaterunsers und der Segen und wiederum gemeinsamer Choralgesang: „So nimm denn meine Hände“. Der Kaiser küßte tiefbewegt seine Tochter und auch seinen Schwiegersohn, und auch die Kaiserin schloß die junge Gattin voll glücklichster Rührung in ihre Arme.

Die Vermählungsfeier war zu Ende, unter den Hofanmerkungen des niederländischen Geheims verließ der Zug, wie er gekommen, an der Spitze das jungvermählte fürstliche Paar, die Kapelle, um sich nach dem Ausbau der Bildergalerie zu begeben, woselbst die Beglückwünschung der Familienmitglieder und Fürstlichkeiten erfolgte, an die sich im Weißen Saale die Gratulations-Deffilierung anschloß.

Der herrliche Raum bot für uns, die wir endlich die Kapelle verlassen hatten und Schritt für Schritt nach der breiten Marmorempore an der einen Schmalseite gelangt waren, einen malerischen Anblick dar, um die sechste Stunde noch im vollen Licht des Maienlages. Unter dem Thronbaldachin stand das jungvermählte Paar, rechts von ihm der Kaiser mit der Herzogin Thyra und der Kaiserin mit der Königin von England, die weiteren Fürstlichkeiten sich anschließend, links die Kaiserin mit dem Herzog von Cumberland und der Königin von England mit der Kronprinzessin, gleichfalls dann in langer Linie die fürstlichen Paare folgend. Sorgsam waren von den Ehren Damen und Pagen die etwa vier Meter langen und zwei Meter breiten Schleppe nach vorn hin ausgebreitet, und bildeten in ihrer mannigfachen Faltung mit den reichen Stickereien eine rauschende Farbenharmonie. Gegenüber diesen Fürstlichkeiten, einen weiteren Zwischenraum freilassend, standen die Hofstaaten und Pagen, hinter ihnen in buntem Durcheinander jene Gäste, die sich nicht an der Cour beteiligten. Letztere erstreckte die Mitglieder des diplomatischen Korps, erst die Damen und dann die Herren, darauf folgten die Prinzessinnen aus souveränen neuprunklichen Häusern, die Prinzen, der Reichskanzler, der, wie stets bei solchen Gelegenheiten, die Dragoneruniform angelegt, die Mitglieder des Bundesrats, Generalfeldmarschälle, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Generale der Infanterie und Admirale, die Minister und Staatssekretäre, die hohen Beamten und Offiziere, schließlich die Abordnungen der verschiedenen Regimenter. Unter feierlichen Musikklängen schritten Damen und Herren einzeln durch den Saal, ihre tiefe Verbeugung vor dem jungen Paar machend, das immer wieder und wieder freundlich grüßte. Prächtig war der Anblick der Damen mit ihren gewaltigen, verschiedenfarbigen Courchleppen, die auf dem gleichenden Parquet nur erst zu ihrer vollen Geltung gelangten.

Nach einer Stunde, während der in verschiedenen Sälen das Souper eingenommen wurde, schloß sich von neuem der Weiße Saal mit den Geladenen, Pagen hielten mittelst goldener Schnüre in weiter Runde den Mittelraum frei; an der rechten Schmalseite stellten sich die Minister, Generale und Admirale auf, gegenüber dem Thronbaldachin in mehrfachen Gliedern die Damen, links die Fülle der übrigen Gäste. Schmetternde Marchweisen ertönten von der Musikloge herab, man vernahm das Aufstoßen der Marchallstäbe, und genau in der Reihenfolge wie beim Eintritt in die Kapelle nahen feierlichen Schrittes, unter Vorantritt der beiden Herolde und des Fürsten zu Fürstberg, der Zug

der Fürstlichkeiten. Hinter dem jungen Paar, das sich abermals unter dem Thronbaldachin aufstellte, schritten drei himenhafte Garde-du-Corps mit blinkendem Ballast und dem Adlerhelm auf dem Haupte, sowie mehrere Pagen. Diesmal nahmen rechts vom Throne in langer Gliederung die fürstlichen Herren Aufstellung, an ihrer Spitze der Kaiser, der Zar und der König von England, links die fürstlichen Damen, zunächst die Kaiserin, die Königin von England und die Kronprinzessin. Wie vormals, wurden abermals die Schleppe sorgfältig ausgebreitet, was sichtlich nicht immer ein leichtes Werk war. Unter Musik erschienen, geführt vom Fürsten zu Fürstberg, zwölf Pagen mit großen brennenden Wachskerzen, an dem Thron vorbeimarschierend und dann Halt machend. Der junge Gemahl reichte seiner Gemahlin die Hand, und unter hallenden Musikweisen, voran die fackeltragenden Pagen, schritt nun das Paar, gefolgt von dem Gardes du Corps und den Pagen, während die Braut die Schleppe der jugendlichen Herzogin trug, um den Saal herum, die tiefen Verbeugungen freundlich erwidert. Wiederum vor dem Thron angelangt, verneigten sich der Herzog und seine Gemahlin vor dem Kaiser und der Kaiserin. Nun reichte der Kaiser seiner Tochter die eine Hand, die andere der Herzogin Thyra, es schloffen sich an der jungen Gatte mit der Kaiserin und seinem Vater. In der gleichen Weise ging es langsam um den Saal herum; zum Thronbaldachin zurückgelangt, küßte der Kaiser glücklich seine Tochter, seinem Schwiegersohn warm die Hand drückend. Und jetzt wiederholte sich derselbe Rundgang wohl an zwanzig mal, die Jungvermählte mit zwei Fürstlichkeiten voran, in der zweiten Reihe der Herzog mit zwei weiteren der fürstlichen Hochzeitsgäste. Um die neunte Stunde war endlich der letzte Rundgang vollendet, und das junge Paar mag gewiß froh aufgetaucht haben, als es die letzte Verbeugung vor dem Kaiser und der Kaiserin machen konnte.

Der berühmte „Fackeltanz“ hatte sein Ende erreicht, und kurz danach erschollen unten vom Lustgarten her die Hurraufe. Der Kaiser geleitete den Zaren zum Bahnhof. Alsobald neue Hochs, sie galten dem jungvermählten Paar, das Berlin verließ, um nach dem waldumhüllten Subertusstock zu fahren.

Einzeln kleine Züge aus den Festlichkeiten der letzten Tage seien noch schnell berichtet. Voll frohen Glücks gab sich stets die fürstliche Braut, in früher und außerordentlich inmpathisch berührender Natürlichkeit; sie, die bisher selbst bei den großen Hoffestlichkeiten stets mit einem schmalen Goldreif im Haar und einer einreihigen Perlenkette erschien, ohne weiteres Geschnide, trug reichen und gewöhnlichen Schmuck, so bei der am Donnerstagabend im Weißen Saale stattgefundenen Galafest ein schönes Diamantendiadem, ein Geschenk ihrer Eltern. Sehr angenehm wirkte auch die Persönlichkeit des Bräutigams, dessen ganzes Auftreten von ruhiger Bescheidenheit war und dem noch manches in dem glänzenden höfischen Getriebe, dem er ja bisher völlig fern gestanden, fremd zu sein schien. Bei dem eben erwähnten Galafest wies die mit den kostbaren goldenen Aufhängen gezeigte Tafel als Blumenkranz nur weißen und blauen Flieder auf. Der Kaiser, zwischen der Herzogin Thyra von Cumberland und der Königin von England stehend, erhob mehrfach grüßend das mit Sekt und Rotwein gefüllte Epichglas zu dem ihm schräg gegenüberstehenden König von England und dem Kaiser von Rußland, der sich lebhaft mit seiner rechten Hand, der trotz ihrer 75 Jahre noch außerordentlich rüstigen Großherzogin Luise von Baden, unterhielt, und dessen lebenswürdiges Schmecken viele überraschte, die ihn sich als verschlossen und menschlichen vorstellten. Er küßte sich, wie man wohl sagen kann, hier ganz zu Haus und soll auch mehrfach betont haben, welchen außerordentlich günstigen Eindruck der Empfang und Aufenthalt in Berlin auf ihn gemacht. Auffallend ist seine Ähnlichkeit mit seinem Vater, dem König von England, den seine angeborene Ruhe nie zu verlassen scheint. Bei jener Tafel, an der die allgemeine Unterhaltung sehr angeregt geführt wurde und nichts von der berühmten höfischen Stiefheit verriet, sah das Brautpaar dem Kaiser gegenüber, der ihm zum Schluss zuwinkte, worauf sich das Tochterlein freudig verneigte und der Bräutigam sich dankend erhob. Als das Obst herumgereicht wurde, küßte der Kaiser mit diesem und dem Konfekt seinen Teller hoch an und reichte ihn nicht selten Tischler den hinter ihm stehenden beiden Leibpagen.

Bei der Galasoper am Freitagabend erregte die herrliche Aus schmückung des großen Raumes mit schimmernden orientalischen Seidentepichen und verschiedenfarbigen Kettengurten — es ist die Lieblingsblume der Kaiserin — allgemeine Bewunderung. Als erstes Paar traten in die große Hofloge die Braut und ihr Verlobter,

erstere, in ein duftiges Rosa-Gewand gekleidet, einen allerliebsten dreimaligen Knix machend, während der Prinz sich dreimal verbeugte. Nach der Vorstellung, die in malerisch wirklicher neuer Inszenierung nur den ersten Akt des „Lohengrin“ gebracht, fand im Konzertsaal der kaiserlichen Hofoper, bei welchem der Kaiser viele der Erachtener durch Ansprachen auszeichnete, er selbst erfüllt von glücklicher Stimmung. Trotz des prächtigen Eintrucks des Theaterbaus übertraf die dieser Saal die Eintretenden durch seine reiche und geschmackvolle, festliche Ausstattung. An der linken Schmaltwand hingen zwischen duftigen Blumengewinden köstliche alte Gobelins herab, unten erhob sich ein ganzer Hain blühender lila Azaleen, vor denen ein Springbrunnen in meergrün durchleuchtetem Bassin lustig plätscherte. Gegenüber, an der rechten Schmaltwand, war aus dunklen Rosen eine an das Dornröschenmärchen erinnernde heckenartige Wand errichtet, durch deren Portal man zu dem langgestreckten Bänken mit seinen lederen Schößen gelangte. Überall noch dichte Gruppen von Palmen und blühenden Gefüchten, wundervolle Teppiche wallten über die Brüstung der Galerie herab, andere von gewaltigem Umfang und harter Musterung bedeckten den Fußboden. An den beiden Zugängen standen Doppelposten in der Friedrichsruh-Uniform mit der blinkenden, spitzen Grenadiermütze auf dem gepuderten Haar, nach alter Art das schwere Gewehr langausgestreckt vor sich haltend. Auch bei dieser Gelegenheit plauderte der Zar auf das lebhafteste mit der Prinzessin Viktoria Luise: „Ich fühle mich hier so wohl“, sagte er, „schade, daß die Stunden und Tage so schnell verfliegen“. Und die glückliche Braut erzählte ihm freudestrahlend die „Geschichte“ ihrer Liebe und Verlobung.

Die fremden Kollegen, mit denen uns diese Tage zusammengeführt, namentlich englische und amerikanische Journalisten wie Zeichner, waren voll des Lobes über das Gesehene und Erlebte, dessen einzelne Bilder wie den Gesamteindruck sie sich nicht so fesseln und glänzend vorstellten. Nicht minder lobten sie die zuvorkommende Aufnahme, die sie bei den Behörden, so bei dem Oberhofmarschallamt, dem Ober-Zeremonienamt und der Polizei, gefunden.

Harmonisch und stimmungsvoll, unter herzlichster Anteilnahme der weitesten Kreise der Bevölkerung, sind die Festtage verlaufen. Möchte dies eine gute, glückseligste Vorbedeutung sein für den Lebensbund des jungen Fürstentums!

—

Was der Kaiser seiner Tochter beim Hochzeitsmahl an Dankes- und an Vaterworten zurief, was er an Blüten und Wünschen für sie und für ein langes Eheglück dem Schwiegerohn sagte, das haben wir heute nach:

Meine liebe Tochter!

Am heutigen Tage, an dem Du unser Haus verläßt, danke ich Dir von ganzem Herzen für die Freude, die Du mir und Deiner Mutter immer bereitet hast, für die lange Zeit strahlenden Sonnenlichts, das Du meinem Hause gewiesen bist. Du hast Deine Hand und Dein Herz einem Manne aus einem alten deutschen Fürstenhause, aus einem alten deutschen Geschlecht gereicht. Solange die deutsche Junge erklungen wird und so weit sie erklungen wird, wird sie erzählen von Welsen und Höhenrollen, die so markante Rollen in der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Vaterlandes gespielt haben. Es ist Dir mit wenigen Bescheiden gewesen, der Neigung Deines Herzens frei folgen zu können und den Mann zu erhalten, den Du gewollt hattest.

Mein lieber Sohn, ich vertraue Dir hiermit unser Kind an. Wir haben beide zu Dir das vollste Vertrauen, daß Du sie hegen und pflegen wirst, und daß dieser Sonnenschein nun in Dein Haus einziehen wird. Mögest Du nach den bewährten Vorbildern Deiner Ahnen Deinen Hausstand führen in echter, alter, einfacher deutscher Art und auf Gott den Herrn bauen und wie es in Eurem Wahlspruch heißt, alles aus seiner Hand empfangen, das Gute und das Böse, bereit, Schwere zu tragen und die schönen Tage des Glücks und der Freude dankbaren Herzens anzunehmen. Vor allen Dingen aber, trotz Eurer Augen, wird es wohl bald Euch beschließen sein, an andere zu denken und für andere zu sorgen. Möge die Aufgabe, die ich heute, Euer ganzes Leben erfüllen, und möge die Liebe zu anderen Menschen Euer Herz erwärmen. Möget Ihr beide, und Du vor allem, meine liebe Tochter, ein treues Kind im neuen Hause sein. Ich bitte Euch beide (zu dem Herzog und der Herzogin von Cumberland) von ganzem Herzen, unter Kind gnädigst in Euren Schuß nehmen zu wollen und in Eurer Liebe einzufleischen. Alles übrige lasse ich in dem Wunsch zusammen: Gott segne Euch auf Eurem Lebenspfade, den Ihr heute gemeinsam antretet. Das Brautpaar hurra! hurra! hurra!

## Politik.

**Die Abreise des englischen Königspaares.**  
Der König und die Königin von England nahmen gestern nachmittag den Tee beim Kaiserpaar im Schloß ein. Gegen 5½ Uhr erfolgte die Abfahrt nach dem Lehrter Bahnhof. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten ihre Gäste. Der Abschied war außerordentlich herzlich, die Majestäten warnten und küßten sich wiederholt.

**Hofnachrichten.**  
Der Kronprinz ist in der Nacht zum 26. Mai nach Danzig abgefahren und dort in früher Morgensunde eingetroffen, während die Kronprinzessin mit ihren Kindern noch einige Tage in Berlin verbleibt.

**Das Programm zur Jubiläumsfeier am 16. Juni.**  
Berlin, 28. Mai. Die Hauptfeierlichkeiten zum Regierungsjubiläum des Kaisers werden am 16. Juni mit der Gratulation der deutschen Bundesfürsten einleiten. Um 8 Uhr findet im Schloß Gala-Tafel statt und um 8 Uhr beginnt im Königl. Opernhaus die Festvorstellung.

**Zur Brautjungferfrage.**  
Wie ein Berliner Mittagsblatt erzählt, ist nach den letzten Beratungen im Bundesrat, die im Anschluß an die Hochzeitsfeierlichkeiten stattgefunden haben, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der junge Herzog Ernst

August zu Braunschweig und Ansbach bereits in diesem Jahre die Regierung in Braunschweig antreten wird. Die von dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg geführte Regierung soll am 31. Oktober ihr Ende erreichen und am Tage darauf soll der feierliche Einzug des Herzogspaares in Burg Dankwarderode in Braunschweig erfolgen.

**Die Nationalliberalen und die Wehr- und Deckungsfrage.**

Die nationalliberale Fraktion hat beschlossen, die schnelle endgültige Verabschiedung der Wehrorlage in der Kommission wie im Plenum zu fordern. Die Deckungsvorlage sei in der Kommission sofort nach Erledigung der Wehrorlage in Angriff zu nehmen und in der Kommission sowie im Plenum in diesem Sommer zu erledigen.

**Die Reichswehrmengenfrage eine Unmöglichkeit.**  
Die „Magdeburger“ erklärt es auf Grund besserer Informationen für ausgeschlossen, daß der Reichstagler an den von ihm abgeordneten bündigen Erklärungen festhalte, in denen er eine Reichswehrmengenfrage ablehnt. Da auch die verbündeten Regierungen die gleiche ablehnende Stellungnahme nach wie vor einnehmen, darf es ausgeschlossen erscheinen, daß die Reichsregierung den Weg der Vermittlung betritt, die maßgebenden Persönlichkeiten in den bündigen Parteien des Reichstags sind von dieser Sachlage mitunterrichtet. Man wird sonach annehmen dürfen, daß dieser Weg auch von Seiten der Reichsvertretung nicht mehr ernstlich versucht wird.

**Das neue Spionagegesetz.**  
Der angekündigte Entwurf, der den Verrat militärischer Geheimnisse unter verschärfte Strafbestimmung stellt, ist dem Reichstage nunmehr zugegangen. Die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs sind folgende: Militärische Geheimnisse im Sinne des Gesetzes sind Schriften, Zeichnungen, andere Gegenstände und Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist. Wer vorsätzlich ein militärisches Geheimnis an einen anderen gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet, wird mit Freiheitsstrafe nicht unter zwei Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis von einem bis zu zehn Jahren bestraft. Hat der Verrat eine bedeutende Gefahr für die Sicherheit des Reiches zur Folge gehabt, so kann auf lebenslängliches Gefängnis erkannt werden. Das gleiche gilt, wenn das Geheimnis dem Täter in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter oder deutsche Militärperson zugänglich war. Wer ohne den Vorsatz, die Sicherheit des Reiches zu gefährden, ein militärisches Geheimnis verrät, wird mit Gefängnis oder Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren bestraft. Wer sich militärische Geheimnisse verschafft, um die Sicherheit des Reiches zu gefährden, wird mit Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 10 Jahren bestraft.

**Die Haftpflicht der Eisenbahnen.**  
Der Gesetzentwurf über die Haftpflicht der Eisenbahnen ist in den Beratungen der zuständigen Stellen nunmehr so weit gediehen, daß er in nicht ferner Zeit dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgehen kann. Es ist demnach zu erwarten, daß die Vorlage dem Reichstag im nächsten Winter beschlüssen wird.

**Flottenvereins-Tagung.**  
Der deutsche Flottenverein hat am Sonntag in Bremen unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Großadmiral v. Köster, seine 13. Hauptversammlung abgehalten. Der Churholländische Vorschlag eines Freijahresurlaubes wurde von Herrn v. Köster als unverständlich, flog jedoch hin, „daß wir doch die Beförderung unseres Verhältnisses zu England begreifen! Wir können auch“, sagte er weiter, „dem vordem zum Ausbruch gebrachten Wunsch, daß Deutschland und England nunmehr Hand in Hand marschieren müssen, bis zu einem gewissen Grade beizustimmen.“

**Der Vorwärt zu den Ausstellungen französischer Soldaten.**

Die Rundgebungen der französischen Soldaten gegen die dreijährige Dienstzeit reihen den „Vorwärt“ zu folgenden Betrachtungen hin. Er schreibt:

„Die französischen Bajonette sind die französische Staatsmacht. Aber wenn diese Bajonette einmal nicht mehr wollen, wenn die Bajonette streiken, dann ist es aus, dann kann die Staatsmacht einfallen. Wenn eines schönen Morgens aus allen französischen Kasernen wie auf Verabredung die Soldaten herausmarschieren, nicht auf den Grenzerplatz, um sich dort von rohen Korporalen unter Rinn boren oder in die Knielehe stoßen zu lassen, sondern mit „Zuphebeln“ in den grünen Wald hinaus oder auf den nächsten Jahrmarkt, dann ist es aus, denn sie zu halten ist niemand mehr da in Frankreich! Die Ereignisse sind der Anfang dieses großen Spazierganges aus den Kasernen in die Freiheit!“

Aus diesen Zeilen ist unübersehbar der Wunsch herauszulesen, daß es doch so kommen möge.

**Ausland.**

**Neue Steuern in Frankreich.**  
Zur Deckung des 196 Millionen betragenden Defizits des französischen Rechnungsjahres 1912 fordert Finanzminister Dumont eine Erhöhung der Steuern auf Alkohol, Tabak, Stempelmarken und elektrische Lampen, sowie eine Rumpfststeuer und eine Steuer auf kinematographische Filme.

**Neue militärische Zwischenfälle in Frankreich.**  
In Orient wurden zwei Feldwebel verhaftet, weil sie gegen die Einbeziehung des Jahrgangs 1910 protestierten. In Lunéville und Commercy fand man an den Kasernenmauern Aufrufe gegen die dreijährige Dienstzeit. In der kaiserlichen Festung Bastia wollte ein Offizier einen Soldaten des 11. Infanterieregiments, der in Gesellschaft mehrerer Zivilpersonen die Internationale auf offener Straße sang, verhaften. Dabei erhielt er von einem der Begleiter des Soldaten einen Schuß ins Bein.

**Besserung im Befinden des Mikado.**  
Aus Tokio wird gemeldet: Das Befinden des Mikado hat sich wesentlich gebessert. Nach unkontrollierten Gerüchten soll dieser plötzliche Umkehrung in dem Befinden des Kaisers auf ein neues Serum zurückzuführen sein, das von einem japanischen Professor entdeckt wurde.

**Der Balkanbund vor der Auflösung.**

Der serbische Gesandte in Sofia, Spalato, hat der bulgarischen Regierung einen Antrag auf Abänderung des Balkanbundes überreicht. Die bulgarische Regierung hat vorläufig ausweichend geantwortet, daß sie nach dem Friedensschluß dieser Frage näher treten werde. Gleichzeitig hat sich, wie viel bemerkt wurde, König Ferdinand mit dem russischen Gesandten Nelbow in Verbindung gesetzt, damit dieser dem

Jaren Serbiens Absichten mitteile. Ob Serbien sich mit der vorläufigen bulgarischen Antwort zufrieden geben wird, muß dahingestellt bleiben, denn erst kürzlich hat Ministerpräsident Pašić der Skupština erklärt, Serbien bestreite auf einer sofortigen Revision des Bündnisvertrages mit Bulgarien.

**Die serbisch-bulgarische Spannung.**

In serbischen Regierungskreisen gibt man nach wie von der Erwartung aus, daß Bulgarien werde gegenüber den serbischen Wünschen keine ablehnende Haltung einnehmen, so daß die gütliche Lösung der Streitfrage möglich sein werde. Es soll eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Gschow und Pašić zur persönlichen Aussprache beabsichtigt sein.

**Auch Bulgarien rüstet zum Kriege.**

Sofia, 28. Mai. Man spricht hier von einer Einberufung des Jahrgangs 1914, um auf einen Waffengang mit Serbien gerüstet zu sein. Unter den Soldaten soll sich große Unzufriedenheit bemerkbar machen, weil sie noch unter den Waffen gehalten werden.

**Serbien zum Kriege gerüstet.**

Belgrad, 28. Mai. Hier ist alles vorbereitet, um gleich nach dem heftigen Explo Pašić jeder Eventualität, auch einem Kriege, entgegenzutreten zu können. Alle militärischen Dispositionen sind getroffen. Neben dem dritten Aufgebot sind alle aus irgend welchen Gründen beurlaubten Offiziere und Mannschaften einberufen. Die gesamte Offizierselite, insbesondere die Offiziersreserve, wollen von irgendwelchen Abtrekungen der eroberten Gebiete nichts wissen.

**Die Erregung unter den Mafistoren.**

Aus Stutgart wird gemeldet: Die Erregung unter den Mafistoren gegen die Grenzfestsetzung nimmt immer mehr zu. Die Stämme der Hoti und Gruda haben ihre gesamten waffenfähigen Männer aufgeboten. Wie ein Bote aus Tusi berichtet, haben die Mafistoren die Festung Detischitz umzingelt, um die montenegrinische Artillerie, die ihre Geschütze auf das Fort zu schafen versucht, von der Höhe fernzuhalten.

## Deutscher Reichstag.

152. Sitzung vom 27. Mai.

Präsident Dr. Kauffmann eröffnet die erste Sitzung nach den Ferien um 12 Uhr. Nach den Fingerringen erteile ich mir, Sie alle zu neuer Arbeit zu begrüßen. Der Budgetkommission sind wir dankbar dafür, daß sie inzwischen unsere Arbeiten, die Vorbereitung der Wehrorlage, trefflich gefördert hat. Wir werden ihr auch fernerhin neben den parlamentarischen Zeit einnehmen, damit sie auch die weiteren Vorlagen mit möglichster Schnelligkeit erledigen kann. Außerdem werden die Kommissionen Zeit beauftragen, um in ihrem Kreise zu beraten und die Vorlagen zu fördern. Ich werde morgen mit den Herren Senatoren in Erwägungen eintreten, wie weit den berechtigten Wünschen in dieser Hinsicht Rechnung getragen werden soll. Anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten im kaiserlichen Hause habe ich die aufrechten Glückwünsche des Reichstages dargebracht. Ich bin beauftragt, dem Reichstage den herzlichsten Dank dafür auszusprechen. (Beifall.)

Das Haus ehrt dann das Andenken des verstorbenen Abgeordneten v. Kästner (Str.) und tritt darauf in die Tagesordnung ein.

**Kurze Anfrage.**

Abg. Sölkner (Pole) stellt in einer Anfrage darauf hin, daß während des Streiks im oberbayerischen Kohlenrevier die Polizeibehörden in gegenwärtiger Weise gegen die Bergarbeiter Partei genommen hätten und Versammlungen der streikenden Arbeiter verboten hätten, aufgelöst hätten.

Gesamrat Lewand erwidert, daß von dem ausgedrückten Wunsch, die Wahrung der Verfassungen nicht zu unterlegen. Nur in einem einzigen Falle ist überaus schweres Verbot erlassen worden. Es ist fernerlich Verbot erlassen worden, die Versammlungen während des Streiks zu verhindern.

**Petitionen.**  
Eine Petition mehrerer Beamten, die aus dem Offizierskorps ausgeschieden waren, forderte eine Verringerung des Militärpensionsgesetzes von 1906 hinsichtlich des Abzuges der Militärpension, wie es bei der letzten Staatsberatung für die Reduktion gegeben ist.  
Die Petition wird nach kurzen Ausführungen der Abg. v. Sölkner (Pole), Sölkner (Str.) und Sölkner (Str.) als Material überwiesen.  
Das Gewerbegericht Bremen verlangt die Einsetzung einer Behörde als

**Reichseinkommensamt.**  
Ebenfalls bittet der Zentralrat der kirchlichen Gewerbevereine um die Einsetzung einer Zentralstelle im Reichsamt des Inneren zur Förderung der Tarifverträge im Ausmaß dieser Stelle zu einem Reichseinkommensamt. Die Kommission beantragt Berücksichtigung.

Abg. Köhn (Str.) fordert die Einsetzung von Reichsarbeitsämtern als Vorbedingung für das Reichseinkommensamt.  
Abg. Schwarz-Schweinfurt (Str.): Die Wünsche der Beamten sind berechtigt und sollten der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden. In absehbarer Zeit wird wohl auch der Widerstand der Regierung aufhören.

Abg. Köhn (Str.): Die Einsetzung eines Reichseinkommensamtes ist dringend notwendig. Bei großen Streiks ist die Mitwirkung einer solchen Vermittlung ganz unentbehrlich.  
Abg. Wehrmann (Str.): Eine soziale Preisverteilung im Reichsamt des Inneren, als welche das Reichseinkommensamt gedacht ist, muß die Möglichkeit erhalten, auch aus eigener Initiative eingreifen in wirtschaftliche Kämpfe, ohne erst angerufen zu werden.

Abg. Koch (Str.): Es sei ein Reichseinkommensamt zu denken, muß erst Arbeiterrecht und Arbeitsgesetz völlig gesichert sein.  
Die Petition wird zur Berücksichtigung überwiesen.

**Einige Petitionen, die die Pfändbarkeit des Einkommens der Beamten**  
und des Einkommens der Privatangehörigen erhöhen sollen, sollen nach dem Antrag der Kommission durch Übergang zur Tagesordnung erledigt werden. Dazu beantragt Abg. Waffermann (Str.), daß bei Privatangehörigen und Beamten ebenfalls, wie bei den Beamten, nur ein Teil des 1500 Mark übersteigenden Einkommens der Pfändung unterworfen werden soll. Die Sozialdemokraten wollen ganz allgemein für Arbeiter, Privatangehörige und Beamte die pfändbare Summe der Abzüge und Gebühren erhöhen. Die Sozialpartei will die Petitionen jedoch zur Berücksichtigung überwiesen, als sie eine gesetzliche Bestimmung verlangen, daß bei den Privatangehörigen und Beamten ebenso wie bei den öffentlichen Beamten nur ein Teil des die

unpfändbarkeit übersteigenden Einkommens der Pfändung unterworfen sein soll.

Abg. Siebel (Str.) spricht für den sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Schöndt (Str.) erhebt um Abhebung der nationalliberalen und sozialdemokratischen Anträge.

Abg. Marquardt (Str.): Die Erhöhung der Pfändbarkeitsgrenze erhöht die Leistungsfähigkeit der Angestellten und nicht damit auch den Arbeitgeber. Der nationalliberale Antrag bietet den besten Ausgleich zwischen den widerstrebenden Interessen.

Abg. Dr. Haas (Str.): Die jetzt bestehende Pfändbarkeitsgrenze reicht nicht aus. Mit einem Einkommen von 1500 Mark kann ein Angestellter als Familienvater nicht mehr auskommen. Der Antrag meiner Fraktion bietet einen praktischen und gangbaren Weg, indem er den Privatangehörigen in dieser Frage dieselbe Stellung geben will wie den Beamten.

Abg. Straß (Str.) erhebt um Abhebung des Antrages Waffermann, hinter dem die ganze nationalliberale Fraktion steht. Auch die Interessen der Gläubiger müßten die notwendige Berücksichtigung finden.

Nach heftiger Debatte wird der nationalliberale Antrag angenommen.  
Der allgemeine deutsche Gärtnerverein verlangt, daß das Arbeitsrecht in sämtlichen

**Gärtnerei- und Gartenbaubetrieben**  
den Bestimmungen der Gewerbeordnung unterstellt wird. Der deutsche Gärtnerverein und Gärtnereibund fordert die Abhebung dieses Antrages. Die Kommission beantragt, beide Petitionen als Material zu überweisen.

Abg. Stolle (Str.) stellt den Antrag, die Petition des Gärtnervereins zur Berücksichtigung zu überweisen.

Auf Antrag des Abg. Waffermann (Str.) werden die Petitionen, da sie noch nicht genügend vorbereitet sind, an die Kommission zurückverwiesen.

Ein Verfassungsantrag wird angenommen.  
Waffermann (Str.) hebt Sozialdemokratische Interessen über die Ausnahmevorschriften für Gewerbebetriebe, Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz.

## Telegramme.

**Zur sozialdemokratischen Interpellation wegen der Ausnahmevorschriften für Elbst-Verfahren.**

Berlin, 28. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Ende der gestrigen Reichstagsitzung verlaute, daß die Verhandlungen über die sozialdemokratische Interpellation wegen der Ausnahmevorschriften für Elbst-Verfahren, die an erster Stelle der heutigen Tagesordnung stehen, bis Ende dieser Woche verhandelt werden würden. Wenn das geschieht, so dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß der Reichstag wartet, bis der Bundesrat die Vorlage genehmigt hat.

**Aufhebung einer Buchmacherzentrale in Berlin.**

Berlin, 28. Mai. In einer Buchhandlung in der Friedrichstraße ist durch Kriminalbeamte eine Buchmacherzentrale aufgehoben. 5 Kriminalbeamte drangen in die Buchhandlung ein und stürzten alle anwesenden Personen.

**Zwei Todesurteile vom Reichsgericht bestätigt.**

Leipzig, 28. Mai. Das Reichsgericht hat das Todesurteil des Schwurgerichts Schweidnitz, wonach der Hilfsarbeiter Wurf wegen Mordes, begangen an einem Arbeiter Wittig, zum Tode verurteilt worden war, bestätigt. Desgleichen auch das Todesurteil des Schwurgerichts Gleiwiß gegen den Vatermörder Kondziolles.

Die Vorlage der dreijährigen Dienstzeit bis zum 2. Juni erlischt.

Paris, 29. Mai. Die Kammer beschloß, die Beratung der Vorlage über die dreijährige Dienstzeit am 2. Juni zu beschließen.

Von der Hilfspepition Schröder-Strank.  
Christiania, 28. Mai. Kapitän Starob von der Hilfspepition Schröder-Strank hat nach Kroms telegraphisch, man möge ihm ein Schiff mit 14 Mann senden.

Rachegedächte der bestraften Meuterei von Nancy?  
Nancy, 28. Mai. Die hiesige Staatsanwaltschaft ist davon verständigt worden, daß General Gochin, sowie verschiedene andere höhere Offiziere der Garnison, Drohbriefe erhalten haben, in denen sie mit dem Tode bedroht wurden, falls sie Strafen, die den Soldaten angekündigt wurden, wirklich verhängt werden würden. Man neigt der Ansicht zu, daß es sich hier um einen schlechten Scherz handelt.

**Eine Sufragetten-Bombe in der Station von Bristol explodiert.**

London, 28. Mai. Die Sufragetten scheinen jetzt ihre Kampfmethode geändert zu haben, nachdem sie bisher überall Bomben legten, die immer sehr gefährlich ausfielen, aber niemals explodierten, schreien sie nun zur Vermeidung explodierbarer Bomben. So wurde gestern in Bristol, gerade, als der Express die Station durchfuhr, von einem Unbekannten eine Bombe auf den Bahnsteig geschleudert, die mit großer Detonation explodierte, aber auch nicht mehr als einige Fensterhebeln zertrümmerte. Man hat keinen Anhaltspunkt über die Person des Attentäters, doch glaubt man, nach dem Zeitungs-papier, in das die Bombe eingeworfen war, daß es sich um einen Sufragettenanhänger handelt.

**Die Krisis im englischen Schiffsbauwerke.**

London, 28. Mai. Zur Krise im englischen Schiffsbauwerke wird gemeldet, daß diese sich im jetzigen Augenblick, wo die Schiffbauanstalten mit Arbeiten überhäuft sind, unangenehm fühlbar macht. Die Schiffbauanstalten besitzen haben auf die neuerliche Lohnforderung von 5 Prozent geantwortet, daß sie in den letzten beiden Jahren bereits drei Lohnverbesserungen von 5 Prozent ausbezahlt hätten, außerdem aber keine Lohnverbesserung eintreten könne u. haben sich ihre definitive Entschädigung bis zum 6. Juni vorbehalten. Die Arbeiterführer fordern die Arbeiter zu einem Referendum auf. Die Verfasser des Referendums sind für den sofortigen Ausstand. Sollte dieser Ausstand wirklich ausbrechen, so werden voraussichtlich alle englischen Schiffsbauanstalten geschlossen werden, und zwar sind von 500 000 Arbeitern dieses Gewerbes nur 110 000 indiziert. Aber gerade bei diesen handelt es sich um die besten Arbeiter, ohne welche die Schiffsbauanstalten nicht arbeiten können.

**Einführung einer Mietskammer.**

Rom, 28. Mai. Im Stadtviertel St. Laurens, in einem von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Viertel, ist gestern eine von etwa 1000 Personen bewohnte Mietskammer eingeführt. Die Einwohner konnten dank dem schnellen Einschreiten der Feuerwehr und Polizei sich und ihre arbeitsfähige Habe rechtzeitig in Sicherheit bringen. 200 Personen mußten, während das Haus schon schwankte, aus den Fenstern des 3. und 4. Stockwerkes in die Sprungtücher der Feuerwehr springen. Das Haus gehört der Bank von Neapel, dessen unordentliche Verhältnisse stadtbekannt sind.

## Für Kavalier!



## Herforder Stadt- und Kreis- Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 28. Mai.

**Sechziger: 28. Mai 1912** Große Ueberfluthungen in Ungarn. 1907 Wagh des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin zum Regenten von Braunschweig. 1884 Graf Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg-Schwerin. 1848 Angriff der Dänen von der Insel Alsen aus.

**Am Regierungsjubiläumstage** unserer Kaiserin wird die Stadt Herford oben auf dem Schloßberg ein großes Fest feiern. Zur Ausgestaltung der Feier wurde eine mehrgliedrige Kommission unter dem Vorsitz des Herrn Rektor Niebel gewählt. Für Bewirtung der Schulkinder wurden auf Antrag der städtischen Schuldeputation von der Stadtverwaltung 1000 Mk. bewilligt. Die Feier findet am Montag, den 16. Juni, statt. Nachmittags versammeln sich die sämtlichen Schüler der Bürgerschulen unserer Stadt, der Seminarbildungsschule und der Hülsschule auf dem Schloßberg. Nachdem die Marschordnung hergestellt ist, wird die Feier durch einen Chor eingeleitet. Alsdann bewegt sich der große Zug unter Vorantritt der städtischen Kapelle durch verschiedene Straßen Herfords, über den Alten und Neuen Markt, die Bismarckstraße entlang zum Festplatz. Hier wird vom Gefantkinderchor unter Leitung des Herrn Rektor Niebel ein patriotisches Volkslied gesungen. Nach dem Nationalhymne begeben sich dann die Schüler der einzelnen Schulen in die vorher für sie bestimmten Reviere, wo sie mit Limonade und Kuchen bewirtet werden. Nachher sollen dann noch Spiele und turnerische Übungen gemacht werden. Gegen Abend erfolgt der Rückmarsch zur Stadt.

**Ein ruhmvoller Kriegerkampf** fand vor 100 Jahren am 26. Mai 1812 bei Götzen in Schlesien statt. Mit seinen Kreuzzügen hatte nach der Schlacht bei Wagram auf Blücher den Marsch angetreten, aber nicht wie ein Sieger, sondern tapfer und siegesbegehrend in die Zukunft blickend. Und schon am 26. Mai sollte ihn über den Gegner triumphieren lassen. Die Division Marbot vom 6. französischen Korps war ihm auf dem Fuß gefolgt und dieser wollte er einen derben Dankschlag geben. Er hatte erachtet, daß dieselbe ziemlich sorglos in der Ebene von Götzen vor ihm herziehe und so entschloß er sich, derselben bei der Stadt Götzen in Schlesien einen Hinterhalt zu legen. Hierzu beorderte er von seiner Reiterei das Garde-Regiment, die leichte Garde-Kavallerie, die schlesischen und preussischen Kürassiere, die schlesischen und westpreussischen Infanterie, die schlesischen und preussischen Jäger, sowie die russischen Dragoner und Husaren. Mit welcher Keschwindigkeit waren sich die schlesischen Kürassiere auf das 161. französische Infanterieregiment, die preussischen Kürassiere auf das 153. Regiment. Der Hinterhalt dieser tapferen Reiter war so wichtig, daß die beiden feindlichen Regimenter völlig aufeinander zu rannten. Doch das 147. und 148. Regiment hielten Stand. Durch allein die Division Marbot vor völliger Vernichtung bewahrt blieb. Der Tag von Götzen kostete den Franzosen an Toten und Verwundeten 17 Offiziere und 777 Mann, an Gefangenen 500 Mann und brachte ihnen einen Verlust von 5 Gefährten. Blücher's Reiterei hatte nur einen Verlust von 250 Mann. Der russische Oberfeldherr Barclay de Tolly war über diesen Vortrefflichkeit nicht sonderlich erheitert, es waren eben nicht russische Reiter, sondern preussische Reiter, die sich mit Ruhm bedient hatten. So meinte er denn auch, daß mit solchen Reiterführern Blücher nur die Kräfte vergebte. Dieser Meiergefecht trug aber doch herrliche Früchte, es hätte das Vertrauen des preussischen Heeres und bewies, daß dieses doch geeignet sei, den Sieg an seine Elmsarten und Götzen zu knüpfen.

**Kirchenkonzert.** Ein großer Kunstgenuss steht den Freunden guter Kirchenmusik bevor. Der Verein zur Errichtung eines Pfeichens in Bad Deynhausen (E. L.) hat sich entschlossen, am Mittwoch, den 18. Juni, nachmittags, in der Evangelischen Kirche ein Konzert zu veranstalten, dessen Erträgnis seinen Zwecken dienen solle. Es ist ihm gelungen, dafür den hier schon von zwei früheren Konzerten rühmlichst bekannten Hof- und Domorganisten Bernhard Freytag aus Berlin zu gewinnen, was den zahlreichen hiesigen Freunden seiner hehren Kunst gewiß eine angenehme Nachricht sein wird. Herr Freytag ist inzwischen zum Professor und zum ersten Lehrer des Orgelspiels an der Königl. Hochschule für Musik in Charlottenburg ernannt worden und hat die Kirche St. Marien mit dem Dom verkauft. Man darf ihn wohl getroßt als den größten lebenden deutschen Meister des Orgelspiels bezeichnen. Ueber die sonst in dem Koncerte mitwirkenden Künstler werden wir später berichten.

**Starker Barometersturz** kündete gestern morgen einen Umschlag in der Witterung. Gegen Abend trat dann auch Regen ein bei einer wunderbaren gelben Färbung, die auf Hagelschlag deutete, von dem wir aber glücklicherweise verschont blieben. In der Nacht etwa um 2 1/2 Uhr setzte ein ziemlich heftiges Gewitter ein mit starkem Regen, das fast eine Stunde andauerte. Ein kalter Schlag trat das neuere Haus des Wäglers Witter, Hofenbrink 14, welches an Stelle des in diesem Frühjahr abgebrannten, erbaut war und in diesen Tagen bezogen werden sollte. Der Schaden ist nicht bedeutend, es wurden nur einige Decken und Kissen beschädigt.

**Gefährliche Verhinderungen** von Anwohnern und Passanten der Wälle und Promenaden über verbotswidrigen Radfahren dabeist, haben die Polizeibeamten veranlaßt, auf die Personen,

die verbotswidrig auf den Promenaden Radfahren, ein hartes Augenmerk zu richten. Es ist an geeigneten Stellen Beamte in Zivil und Uniform aufgestellt, um Zuwiderhandlungen zur Regenshaft zu ziehen. Die Radfahrer werden daher eindringlich gewarnt und in eigenem Interesse gebeten, auf verbotenen Stellen das Radfahren zu unterlassen. Die Verbote sind auf Schildern kenntlich gemacht.

**Das Ganturnen des Winden-Havensberger Turnganges**, das auf dem städtischen Spielplatz an der Oelmühlentrasse in Viefelsfeld stattfand, hatte sich des besten Wetters zu erfreuen. Drohten am Vormittag noch Regenwolken, so strahlte der Himmel am Nachmittage im klaren Blau. Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Vorabend durch die Kampfrichterführung in Reihes Theateraal, an die sich ein gemütliches Beisammensein anschloß. Am Sonntagmorgen begann laut W. G. M. das Ganturnen der 1. Abteilung, an welcher sich 82 Turner beteiligten; in der 2. Abteilung, die eine Stunde später antrat, stellten sich 157 Turner den Kampfrichtern. Der Vormittag war der Erlebung des Wettkampfes gewidmet. Nachmittags gegen 4 Uhr wurden die Vorführungen mit den allgemeinen Freiübungen eingeleitet zu denen rund 200 Turner angetreten waren, es folgte dann in hundert Wechsel eine Anzahl Sonderübungen, von denen besonders die der Frauenabteilungen der Viefelsfelder Turngemeinde bei dem inzwischen recht zahlreich erschienenen Publikum großen Interesse begegneten. Auf Eingangsübungen im Schlenkerballweitsprung und Stabhochspringen folgten drei Eibotenläufe von 400, 600 und 1000 Meter und schließlich das Ringen. Die Eibotenläufe sowohl wie das Ringen wurden von der mehrteiligen Abteilungen Menge mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Kurz nach 8 Uhr fand die Siegerehrung statt, die vom Gewerbetreter Obermüllerer Schmale mit einer nachdrücklichen Ansprache, die in ein „Gut Heil“ auf das Vaterland auslief, eingeleitet wurde. Von den 82 Turnern der 1. Abteilung konnten 28, von den 157 der 2. Abt. 85 mit dem Eibotenlauf gekrönt werden. Erster der 1. Abteilung wurde Gustav Stüch, Viefelsfeld mit 180 Punkten, erster der 2. Abteilung Oswald Borgeit, Viefelsfeld. Turngemeinde mit 115 Punkten. Im Schlenkerballweitsprung sowohl wie im Stabhochsprung wurde August Kampmann, Herford, 1. Turngemeinde mit 87,80 Meter bzw. 2,80 Meter. Viefelsfelder Turngemeinde von 400, 600 und 1000 Meter wurde alle drei eine Deute der Viefelsfelder Turngemeinde. Im Ringen, zu dem 12 Turner antraten, wurde Georg Witter, Viefelsfelder Turngemeinde erster, Gustav Stüch, Viefelsfelder Turngemeinde zweiter. Die Sanitätskolonne, die sich in lebenswunderlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, wurde mehrere Male in Anspruch genommen, doch waren die Unfälle alle nur leichter Natur. Der Winden-Havensberger Turnverein ist durch den Beitritt des Turnvereins Eiblenberg auf 100 Personen angewachsen.

**Revision.** Man schreibt uns: Die in dem Beamten-Hauswirtschaftsverein unter Zuziehung von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern von dem Verbandsrevisor vor einigen Tagen vorgenommene gründliche Geschäftsrevision hat ergeben, daß in dem Verein alles in bester Ordnung ist, und daß die Vermögenslage des Vereins als gut bezeichnet werden kann. Besonders wurde hervorgehoben, daß den Angestellten des Vereins gute Gehälter gezahlt werden. Es wurde weiter als erfreulich angesehen der feste Eingang von Beitrittsbeiträgen.

**Koon-Deinmal.** An der Kreuzung der Chaussee Enger-Viefelsfeld und Lage-Herford wird ein Koon-Gedenkstein errichtet. Man entdeckte in dortiger Gegend einen großen Findling (Stein) und brachte ihn an die oben bezeichnete Stelle. Am Sonntagabend war die Arbeit soweit vollendet, daß das Fundament fertig war und nun wurde mit vielen Mühen begonnen, den Findling als Denkstein auf das Fundament zu setzen. Der Platz ist sehr schön gewählt und befindet sich in der Nähe des Friedhofes. Die feierliche Enthüllung soll am Sonntag, den 6. Juni, stattfinden.

**Vogelstrom als „Parfial“ in Paris.** Fröh Vogelstrom (lebt an der Königl. Oper in Dresden) ist für die im Januar 1914 in Paris stattfindenden Parfialaufführungen als Parfial verpflichtet worden. Der Sänger, der diese Partie bereits in Bagreuth vertreten hat, wird im neuen Theater Gabriel Astruc an den Champs Elysees in Paris etwa sechs bis achtmal den Parfial zu singen haben.

**Kassenkassier.** In der Ziehung vom 27. Mai wurden folgende Lose gezogen: 111 548 (1000) 640 703 10 13 816 (500) 36 903 52 58, 187 496, 169 443 (3000), 233 588 (1000) 618, 233 296 (500). Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 240 Mk. (Ohne Gewähr).

**Im Kurpark Salzhausen** finden am nächsten Freitag anlässlich des Geburtstages des Fürsten nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr Festkonzerte sowie nach Eintritt der Dunkelheit Feuerwerk und Seebelichtung statt. Der Eintritt zum Kurpark ist am Abend frei. Nach Beendigung des Feuerwerks wird die Kleinfahrt um 10 15 Uhr einen Sonderzug von Salzhausen nach Herford verkehren lassen.

## Aus den Nachbargebieten.

**Winden, 24. Mai.** In der gestrigen Nr. 4 unter dem Vorst. von Herrn Wilhelm Widling, Bad Deynhausen, abgeleiteten Gesamtsitzung der Handelskammer für 1912/13 genehmigt, sobald der Etat für 1913 in Einnahme und Ausgabe auf 30 750 Mk. bei einem 16 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer festgesetzt. Zum Rechnungsprüfer wurde Herr Karl Freytag-Winden wiedergewählt. Die Kammer trat dem Beschlusse ihres Kleinhändlerausschusses betreffend die Bekämpfung der Gewährung von Rabatten einstimmig bei, ebenso sprach sie sich für eine starke Bekämpfung des heimischen Warenhandels aus. Die Beschlüsse auf Einführung der Konzeptionspflicht für den Kleinhändlerhandel und Abhängigmachung der Erlaubniserteilung von dem Nachweis des Bedürfnisses wurden abgelehnt. Die Errichtung eines Postamtes 2 am Bahnhof Wünde wurde wärmstens befürwortet. Gegen die Ablehnung des Antrages der Kammer auf handelsgerichtliche Eintragung zweier Firmen seitens der Amtsgerichte Bielefeld und Wünde soll Beschwerde eingelegt werden. Ueber den günstigen Stand des Bahnprojektes Wünden-Bielefeld-Fremde wurde auf Grund der Verhandlungen mit den Eisenbahndirektionen Hannover und Cassel berichtet. Zur Kenntnis genommen wurden die bei den Eisenbahndirektionen Münster und Hannover gestellten Anträge auf Fahrplanverbesserung: tägliche Fahrt der neuen Sonntagszüge F 580 Herford-Wünde bei etwa 30 Minuten Aufenthalt von Herford zum Anschluß an Zug 247; von Gütersloh und D 25 von Köln durch Uebergang in Bielefeld auf Zug 247; ferner Einlegung eines neuen Eilzuges ab Hannover abends 7.35 Uhr über

Winden nach Hamm-Hann zum Anschluß in Hannover an die D-züge 89 und 73 aus Süddeutschland und D-Zug 22 von Berlin. Als Gutachter in einer Mühlen-Freistadt wurde dem Amtsgericht in Wünde Herr Carl Kahne in Wieden benannt. Zur Kenntnis genommen wurde die Antwort des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten auf die Eingaben betr. den durch die Detachierung von Futtergeräten und Futtermehl herbeigeführten Notstand der Bielefelder. Die Geltungsdauer dieser Detachierung wird über dies Jahr hinaus nicht verlängert werden. Dem Antrage des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands bezüglich Einführung eines Vorrechts der Handelsagenten im Konkursverfahren beschloß die Kammer nicht beizutreten. Zur Kenntnis gebracht wurden schließlich ein Schreiben des Kriegsministeriums betr. die Vermittlung zur Anstellung von verabschiedeten Offizieren in Handel und Industrie und ein Schreiben des Reichsverbandes zur Unterstützung deutscher Veteranen bezüglich der Errichtung einer Stiftung für diese.

**Halle (Saale), 27. Mai. Sträflinger Leichdamm.** In der vergangenen Nacht ahnten in einem Konzertgarten mehrere Studenten in Bierlaune die Apfelschulstange aus Teil nach. Der Student Krusekopf stellte sich ein Bierglas auf den Kopf, nach dem die anderen mit einer Pistole schossen. Dabei wurde Krusekopf durch einen Schuß in den Kopf tödlich getroffen.

**Köln, 25. Mai. Schon wieder eine Schredenslat.** Die Erregung über die schändliche Ermordung des zehnährigen Mädchens im benachbarten Wülheim hat sich noch nicht gelegt, und schon hat sich ein neues Verbrechen heute nachmittags in der belebtesten Gegend Kölns ereignet. Der 35jährige Arbeiter Lott drang gegen sechs Uhr in die Wohnung des Fuhrmanns Schörr ein, während dessen Frau allein in der Küche war, und machte ihr Liebesanträge. Da der Mann immer zurückwies, wurde, schrie die Bedrängte laut um Hilfe, worauf der Unhold sie durch einen Schuß in den Mund niederstreckte. Ein herbeigekannter Hausbewohner wurde durch zwei Kugeln schwer verletzt. Hierauf tötete Lott sich durch einen Schuß in den Kopf.

## Witterungsbericht vom 28. Mai.

Temperatur um 7 1/2 Uhr vorm. 15,4°  
Höchste Temperatur des Vortages: 27,8°  
Tiefste Temperatur in der Nacht: 12,3°  
Luftdruck um 7 Uhr vorm. 756,0  
a) unmittelbare Niederschlag: 756,0  
b) auf 0° Wärme und auf N. reduziert: 762,1  
Niederschlag in 24 St. gemessen 7 Uhr 3,6 mm  
Wind: W. Wetter: Veränderlich.

## Wetterausblick für den 29. Mai.

Gewitterneigung, reichliche Gewitter, später Witterungsumschlag wahrscheinlich.

## Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

- **Viktoria-Vereins** Bielefeld: Täglich Vorführungen.
- **Städtisches „Wittkind“:** Täglich Vorführungen.
- **Brinkmanns Garten.** Heute abend: Großes Konzert.
- **Restaurant Kropf.** Morgen abend: Freikonzert (Walzer und Operettenabende).
- **Lehrer-Verein Herford und Umgegend.** Sonnabend, 31. Mai: Generalversammlung.
- **Schneider-Innung.** Montag, d. 2. Juni: Generalversammlung.
- **Mobiliar-Unterstützungs-Verein.** Mittwoch, 4. Juni: Generalversammlung.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkränke **Kufeke** Nahrung für: Kinder, schwache, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentz, Fürst. Rat für den Anzeigenteil verantwortlich: Georg Dese.

Unsere heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

## Zahn-Atelier

Amanda Gösser  
Nachfolgerin Dora Kahlert.  
Herford, nur Gehrenberg 3.  
Künstl. Zähne und Gebisse in feinsten Ausführung  
Kronen- und Brücken-Arbeiten Plomben aller Art  
Reinigen der Zähne 1884  
Schmerzloses Zahnziehen in fast allen Fällen anwendbar

Die Münchner **Jugend** liefert gratis und franko an jeden Interessenten eine farbig reich illustrierte, 4-6 Kunstdrucke enthaltende Probenummer. Ein stattlicher Band, 5 Nf. in elegant Umschlag mit vielen künstlerischen Illustrationen. kostet 50 Pfg. Quartalsabonnem. (13 Nf.) 4 Nf. Mark.  
Auf allen Bahnhöfen der Welt zu haben.  
München. Verlag der „Jugend“

**Schneider-Innung**  
Außerordentliche General-Versammlung  
am Montag, den 2. Juni  
abends 6 Uhr  
im Restaurant Schmidt Wädelstraße (früher Hofmeister).  
Tagesordnung:  
1. Eröffnung einer Sammlungs-Kassensache.  
2. Beratung der Eingaben.  
Um zahlreiches Erscheinen bitten  
dringend  
Der Vorstand.

**Generalversammlung**  
des  
Mobiliar-Unterstützungs-Vereins  
für den Herforder Landbezirk  
am Mittwoch, den 4. Juni,  
nachmittags 6 Uhr im cv. Vereins-Saal.  
Tagesordnung:  
1. Verwaltungsbericht.  
2. Rechnungsabrechnung.  
3. Beschlußsachen.  
Herford, den 27. Mai 1912.  
Der Vorstand:  
v. der Schulenburg, Niederbäum.

**2 Malergehilfen**  
auf sofort gesucht 2550  
Julius Niepe  
Malermaler, Becher 1. W.

## Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft im Kreise Herford findet für die Militärpflichtigen aus der Stadt Wünde und den Aemtern Hiddinghausen, Ennigloh und Wemigloh

am 7., 9. und 10. Juni  
im Saale des Wirtes Meier in Wünde  
für die Militärpflichtigen aus den Aemtern Spenge, Enger, Herford-Hiddinghausen, Wölsch u. Gohfeld  
am 11., 12. und 13. Juni  
in der Turnhalle der Wv. Meier zu Herford  
statt. 2496

Beginn des Geschäftes an jedem Tage vormittags in Herford 7 1/2 Uhr und in Wünde 7 1/2 Uhr.  
Zu erscheinen haben sämtliche Militärpflichtigen, die bei der diesjährigen Musterung als dauernd untauglich erklärt, zum Landsturm oder zur Ersatzreserve geschrieben oder als tauglich befunden sind, sowie diejenigen zum einjährig-feriwilligen Dienst Berechtigten, die von einem Truppteil als untauglich abgemeldet sind oder wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung vom Militärdienst beantragen.

Der Gestellungstag ist aus dem, jedem Militärpflichtigen zugehenden Vorladungsscheine zu ersehen. Auch diejenigen vorgemusterten Militärpflichtigen, welche etwa keine besondere Vorladung erhalten haben, müssen sich an einem der vorgenannten Tage stellen. Die Angehörigen eines Reklamierten, zu deren Gunsten reklamiert ist, haben mit dem Reklamierten ebenfalls zu erscheinen.  
Die jetzt noch bis zu den Aushebungssterminen eingehenden Reklamationen können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung dazu — z. B. der Tod des Vaters — erst nach der Festlegungsmusterung eingetreten ist.

Den nach der Aushebung eingereichten Anträgen auf Umbestimmung von einem Truppteil zum anderen wird grundsätzlich keine Folge gegeben.

Herford, den 23. Mai 1912.

Der Zivilvorsteher des Ersatz-Kommissar

des Kreises Herford.

J. B. Winnigheidi, reisekretär.

## Bekanntmachung.

Die Einführung der impfpflichtigen Kinder findet in der Zeit vom 2. bis 14. Juni 1912 im Reidenale der Bürger-Schule Wülfelsplatz nach folgendem Plane statt:

| Impftermin:                                                                                              | Nachschauterm:               |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------|
| 1) für die Impflinge der Liste A Nr. 1-73 am 2. Juni 3 1/2 Uhr nachmittags (vergl. Vorladung oben links) | am 9. 6. 1/2 Uhr nachmittags |
| 2) für die Impflinge der Liste A Nr. 74-147 am 2. Juni 4 1/2 Uhr nachm.                                  | am 9. 6. 4 Uhr nachm.        |
| 3) für die Impflinge der Liste A Nr. 148-221 am 2. Juni 5 1/2 Uhr nachm.                                 | am 9. 6. 4 1/2 Uhr nachm.    |
| 4) für die Impflinge der Liste A Nr. 222-295 am 3. Juni 3 1/2 Uhr nachm.                                 | am 10. 6. 3 1/2 Uhr nachm.   |
| 5) für die Impflinge der Liste A Nr. 296-369 am 3. Juni 4 1/2 Uhr nachm.                                 | am 10. 6. 4 Uhr nachm.       |
| 6) für die Impflinge der Liste A Nr. 370-443 am 3. Juni 5 1/2 Uhr nachm.                                 | am 10. 6. 4 1/2 Uhr nachm.   |
| 7) für die Impflinge der Liste A Nr. 444-485 am 4. Juni 3 1/2 Uhr nachm.                                 | am 11. 6. 3 1/2 Uhr nachm.   |
| 8) für die Impflinge der Liste B Nr. 33-106 am 4. Juni 4 1/2 Uhr nachm.                                  | am 11. 6. 4 Uhr nachm.       |
| 9) für die Impflinge der Liste B Nr. 107-180 am 4. Juni 5 1/2 Uhr nachm.                                 | am 11. 6. 4 1/2 Uhr nachm.   |
| 10) für die Impflinge der Liste B Nr. 181-254 am 5. Juni 3 1/2 Uhr nachm.                                | am 12. 6. 3 1/2 Uhr nachm.   |
| 11) für die Impflinge der Liste B Nr. 255-328 am 5. Juni 4 1/2 Uhr nachm.                                | am 12. 6. 4 Uhr nachm.       |
| 12) für die Impflinge der Liste B Nr. 329-402 am 5. Juni 5 1/2 Uhr nachm.                                | am 12. 6. 4 1/2 Uhr nachm.   |
| 13) für die Impflinge der Liste B Nr. 403-476 am 6. Juni 3 1/2 Uhr nachm.                                | am 13. 6. 3 1/2 Uhr nachm.   |
| 14) für die Impflinge der Liste B Nr. 477-550 am 6. Juni 4 1/2 Uhr nachm.                                | am 13. 6. 4 Uhr nachm.       |
| 15) für die Impflinge der Liste B Nr. 551-624 am 6. Juni 5 1/2 Uhr nachm.                                | am 13. 6. 4 1/2 Uhr nachm.   |
| 16) für die Impflinge der Liste B Nr. 625-698 am 7. Juni 3 1/2 Uhr nachm.                                | am 14. 6. 3 1/2 Uhr nachm.   |
| 17) für die Impflinge der Liste B Nr. 699-772 am 7. Juni 4 1/2 Uhr nachm.                                | am 14. 6. 4 Uhr nachm.       |
| 18) für die Impflinge der Liste B Nr. 773-843 am 7. Juni 5 1/2 Uhr nachm.                                | am 14. 6. 4 1/2 Uhr nachm.   |

Den Eltern bzw. Pflegeeltern der impfpflichtigen Kinder werden im Laufe dieses Monats Vorladungen ausgehändigt, die in den Impf- und Nachschauterminen vorzulegen sind.

Herford, den 8. Mai 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß

nur Mitglieder

unserer Gesellschaft und deren Angehörige zum Besuche

des Schützenhofes berechtigt sind.

Der Verwaltungsrat der Schützen-Gesellschaft.

Wegen Vorbereitungen und nochmaliges Herabsetzen der Preise, bleibt  
**Freitag, den 30. Mai**  
das Geschäft vollständig geschlossen.

# Edelstein's letzte „Weisse Woche“

beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 31. Mai vormittags 9 Uhr.

Edelstein's letzte „Weisse Woche“ bietet auch in diesem Jahre den Glanzpunkt aller Angebote.  
Edelstein's letzte „Weisse Woche“ bringt nur Waren von ausgezeichneter Güte u. solider Qualität.  
Edelstein's letzte „Weisse Woche“ ist die vorteilhafteste Gelegenheit zur Neuanschaffung von weissen Waren aller Art.  
Edelstein's letzte „Weisse Woche“ steht vollständig einzig und ohne jede Konkurrenz da.  
Edelstein's letzte „Weisse Woche“ bezweckt den Total-Ausverkauf der gesamten Weisswaren, Wäsche, Gardinen, Konfektion und Kleiderstoffe.

**Wo ist Coletti?**  
100000 Mk.  
Belohnung

**Restaurant Kropp.**

Donnerstag, abend 8 1/2 Uhr:

**Frei-Konzert.**

Walzer- u. Operetten-Abend.

Nur diese Woche  
bis incl. Sonntag, d. 1. Juni.

**Herford**  
Lübberruch

Das Welt-Unternehmen  
der H. Haase A.-G.

**Die Stufenbahn**  
im Prachtbau.

Heute, Mittwoch  
von nachmittags 4 bis  
7 Uhr:

**Gr. Kinderfest**  
mit vielen Überraschungen.

Jedes Kind er-  
hält beim Eintritt  
ein Geschenk.

Täglich b. incl. Sonn-  
tag, den 1. Juni, von  
nachm. 4 bis 11 Uhr  
abends geöffnet.

**Brinkmanns Garten**  
Mittwoch, abend 8 1/2 Uhr:

**Gross. Konzert**

der Stadt Kapelle.  
Eintritt 30 Pfg. Jugend-  
karten 2 Mk. Duzendkarten  
der Winterkonzerte haben auch  
Gültigkeit. 2537

**Generalversammlung**

der Orts-Krankenkasse  
für die Handwerker  
- der Stadt Herford -  
am Montag, 2. Juni abends  
9 Uhr im „Hotel zur Post“  
(Eisenmeier) Sämlingerstrasse.

Tages-Ordnung:  
1. Rechnungslegung. 2522  
2. Bericht des Vorstands.  
Der Vorstand.

Goldenes Armband auf  
dem Wege Lübberruch bis zum  
Lübberruch am Sonntag  
verloren. Abzugeben  
Gegen Belohnung abzugeben  
Bismarckstrasse 2.

**Wo ist Coletti?**  
100000 Mk.  
Belohnung

## Konkurswaren - Ausverkauf.

Das Warenlager der Firma

**J. Ruschkewitz**

soll bis auf Weiteres zu bedeutend herabge-  
setzten Preisen verkauft werden. Es bietet sich  
eine besonders günstige Gelegenheit

Wäsche für Damen, Herren  
u. Kinder, Aussteuer-  
Wäsche, Normal-Wäsche,  
Strumpfwaren,  
Damenblousen etc.

zu sehr vorteilhaften Preisen einzukaufen.

**Für die Impfzeit:**  
in grosser Auswahl

Kinderkleidchen, Hütchen,  
Hemdchen, Jäckchen,  
Lätzchen, Röckchen etc.

zu fabelhaft billigen Preisen.

Anfertigung nach Mass im Hause.

Der Konkursverwalter: Otto Kramer.

Beachten Sie die 5 Schaufenster!

Beachten Sie die 5 Schaufenster!

## Zur Impfzeit

empfehle:

Kinderkleidchen weiss u.  
bunt, Mützchen, Hemd-  
chen, Röckchen,  
Strümpfe u. Söckchen  
in grosser Auswahl und guten Qualitäten  
zu allerbilligsten Preisen.

**Wilh. Mönkemann**  
Lübberruchstrasse 28.

### Bekanntmachung.

Als gefunden sind nachstehende Gegenstände angemeldet:  
1 Damenmütz, 1 Halskette, 1 Gürtel, 1 Brille, 1 Schlüssel,  
2 Damengürtel, 2 Sandalschen, 1 Schuh, 1 Damenhemd,  
1 Kleid Kleiderstoff, 1 Mantel, 1 Decke, 1 Tasche, 1  
Pelerine, 1 Schirm, 1 Muff, 1 Mütze, 1 Zigarettenetui,  
1 Mägel, 1 Hals, 6 Portemonnaies.  
Die unbekannten Eigentümer werden aufgefordert, Eigentums-  
ansprüche bis zum 30. ds. M. nachmittags 6 Uhr im Rathaus 2  
Zimmer Nr. 1 geltend zu machen, andernfalls der Verkauf der  
Gegenstände am 31. d. M. vormittags 11 Uhr in der Markthalle  
erfolgen wird.  
Herford, den 26. Mai 1912. 2539  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Es wurden bei uns gemeldet:  
1 als gefunden: 1 Federstich, 1 Arbeitszeug, 1 Sandalsche,  
1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Krawatte.  
2 als verloren: 1 goldenes Armband, 1 Damenhemd, 1 Paket  
mit Formulare, 1 silberne Damenuhr.  
3 als ausgeliefert: 2 Hunde.  
Herford, den 26. Mai 1913. 2559  
Die Polizei-Verwaltung.

Jüngere Arbeiter  
und Arbeiterinnen  
für sofort gesucht.  
Gut. Vogelfang  
Rationmagenabst.

Gente eingetroffen:  
**1a. neue Berliner  
Rollmöpfe**  
mit Gutfenclage  
empfehlen  
Heinrich Notting, Neumittstrasse 2565

**Wo ist Coletti?**  
100000 Mk.  
Belohnung

## Seit Jahren bekannt Als billigste Bezugsquelle

für wollene und baumwollene  
Kleiderstoffe, Mousseline, Kattune,  
Tupfenmulle, Stickereistoffe

Schürzen, Kinderkleidchen, Kinderhäubchen

**H. Ottensmann**

Fabrikation von Wäsche, Schürzen,  
Kinderkleider, Damenblusen. 2024

### Rölnner Lebensmittel-Haus

Neue Norweger Heringe

Duzend 50 Pfg.

Prima Matjes-Heringe

Stück 10 Pfg. 2571

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 10.  
Juni 1912 müssen die bis zum 15. Mai und 15. Nov.  
jeden Jahres und zwar nach dem Stande vom 1. Mai  
und 1. November der zuständigen Ortspolizeibehörde ein-  
zureichenden Hausarbeitsverzeichnisse nach einem vorge-  
schriebenen Formular, das hier in der Druckerei von  
Gehr. Heidemann erhältlich ist, eingereicht werden.  
Die Gewerbetreibenden, die bisher dieses Verzeichnis  
nicht vorgelegt haben, werden hiermit an die Einreichung  
erinnert.  
Herford, den 26. Mai 1913. 2559  
Die Polizei-Verwaltung.

Einige Weberfamilien

können ab 15. Juni für

dauernde, lohnende

Beschäftigung

eingestellt werden. Neuer-  
baute billige Wohnungen

direkt beim Werk. 2523

Frühlich & Wolff,

Mechanische Segeltuchweberei

Heffisch-Lichtenau,

an der Cassel-Waldbahnpeller

Eisenbahn. 2523

Klein. Schwarzer Hund

abhanden gekommen. Abzu-  
geben Elverdifferstr. 14.

Für sofort oder per  
1. Juli suchen wir für  
unser Bureau ein

**Fräulein**

die perfekt Schreib-  
maschine schreibt, (Con-  
tinental) und stenog-  
raphieren kann. 2563

Gewerkschafts-Sekretariat

Kurfürststr. 3.

Ein gutachterlicher

**Rollwagen**

billig zu verkaufen bei

Schmiedemeister Notting

Robannstrasse.

**Bettinlette**

in reichster Auswahl aus Feder-  
oder Dunnenkoper, Attribut, Feder-  
oder Dunnenkoper usw.!

Alle gangbaren Größen zum

sofortigen Füllen in Gegen-  
wart der Käufer stets vorrätig.

Beste Näharbeit! Nur

bewährte Qualitäten

von langjähriger Haltbarkeit,  
deshalb.

**Bettfedern und Dunnen**

in best. unberührt. Reinigung  
zu billigen Preisen. Die hohe

Leistungsfähigkeit

**Recher & Co.,**

24, Kurfürststr. 24.

Beste Näharbeit! Nur

bewährte Qualitäten

von langjähriger Haltbarkeit,  
deshalb.

**Wo ist Coletti?**  
100000 Mk.  
Belohnung